Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2010)
Heft: 2

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

//FORUM

RÄBECHILBI RICHTERSWIL
NR. 4/2009

Mit der Foto «Räbechilbi Richterswil 1951» haben Sie mir eine Freude bereitet. Kaum hingeschaut, schon erkannt (ich bin der zuoberst auf der Leiter)! Mit 18 Jahren war ich Gruppenleiter der Jungwacht Richterswil und für die Gruppenarbeit an der Räbechilbi verantwortlich. In den weiteren Jahren habe ich auch für den Turnverein gearbeitet und war für die Sujets verantwortlich. Im Jahre 1956 war ich von Richterswil nach Wollishofen «ausgewandert» und habe bei der Schifffahrtsgesellschaft ZSG eine Stelle gefunden, wo ich dann 40 Jahre gearbeitet habe und Stadtbürger geworden bin. Jetzt bin ich ein glücklicher Rentner und vielleicht auch einmal auf die Unterstützung der Pro Senectute in der Stadt Zürich angewiesen. Herzlichen Dank für das Foto, ich hatte es nämlich nicht in meinen Jugendakten.

GOTTFRIED STEINAUER, ZÜRICH-WOLLISHOFEN

«GROSSMÜTTERREVOLUTION»
NR. 1/2010

Entschuldigen Sie, aber dazu kann ich nicht schweigen! Das, was Sie hier schreiben, hat mit einer «wirklichen» Grossmutter nichts zu tun! Ich war mein Leben lang Bäuerin. Mit 49 wurde ich zum ersten Mal Grossmutter. Unsere Tochter ist Bäuerin in Romanshorn. Sie arbeitet neben dem Hof noch in der Spitex. Sie hat vier Kinder, 17 bis 24 Jahre. Als die klein waren, fuhr ich öfters in den Thurgau, um zu hüten. Vor allem, wenn unsere Tochter und ihr Mann einige Tage Ferien machten nach einem strengen Herbst. Ich bin meinem Schwiegersohn dankbar, dass er sich die Zeit genommen hat, mit seiner Frau wegzufahren.
Neben uns wohnt unser Sohn mit Frau. Auch hier sind vier Kinder, 15 bis 22 Jahre. Da zwischen unsern Häusern nur die Scheune steht, waren sie schnell bei «Grossmutti». Der Zweitjüngste hat mich einmal gefragt: «Willst du eine Liebe oder eine Blöde sein?», weil ich ihm verbot, bei Regenwetter auf den Sandhaufen zu gehen! Dieser Ausspruch brachte mich zum Nachdenken. Wir müssen dringend wieder lernen, auch einmal eine «Blöde» zu sein und die Kinder mit «Konsequenz, Liebe und Humor» zu erziehen!
Ich bin nun 74 geworden, habe viel Erfahrung gesammelt. Unsere Enkelkinder sind uns in Liebe zugetan. Ich weiss, wir Bauern haben es einfacher auf einem Hof. Die Kinder haben viel Freiheit, müssen noch oft helfen. Sie sind natürlich trotzdem an Spielen auf dem Computer und im Internet interessiert. Entschuldigen Sie, das musste ich loswerden, denn von dieser Seite habe ich noch nie etwas gelesen. Ich habe den Eindruck, heute müsste alles über den Intellekt passieren. Dabei wäre gesunder Menschenverstand dringend nötig.

URSI TRÜB-SENN, EBMATINGEN

ANLAGESTRATEGIEN FÜR DAS JAHR 2010
NR. 1/2010

In der Diskussion über die Existenzsicherung der Pensionäre stellt sich nicht nur die Frage, wie das Vermögen, sofern ein solches überhaupt vorhanden ist, angelegt werden kann. Im Hinblick auf die Krankenkassenwelle, die das Einkommen aller Rentner mit jeder Erhöhung schmälert und den Spielraum für Nahrung, Wohnen, Ferien verringert, fragt sich, wie dies weitergehen kann. Leider geschieht äusserst wenig Konkretes. Es wäre an der Zeit, dass sich die Senioren der Mittelschicht, die nie Altersbeihilfe werden beziehen können, weil sie über Wohneigentum verfügen, zusammentun und eine Interessengemeinschaft gründen würden, die auch im Bundesbern wahrgenommen wird und ihre Meinung vertreten kann.
Wenn wir nichts unternehmen, werden wir über kurz oder lang Zustände wie in Amerika haben, wo ein Grossteil der Bevölkerung sich keine Krankenkasse leisten und deshalb nicht mit einer menschenwürdigen medizinischen Versorgung rechnen kann. Anstatt eine Luxus-Versorgung anzustreben, wäre es dringend nötig, über eine vernünftige Versorgung zu verfügen.
In den Niederlanden gibt es einen Minister für Senioren: Wie lange geht es, bis die Schweiz aufwacht und der stets wachsende Anteil der Senioren politisch wahrgenommen wird? Keiner einzigen politischen Partei sind die Anliegen der Senioren wichtig genug, um diese in ihre Parteiziele aufzunehmen! Wahrscheinlich wird erst etwas geschehen, wenn die Senioren ihre Ausgaben drastisch reduzieren und der Markt zusammenbrechen wird.

MARC TOEDTLI, BOPPELSEN

MÜETTILIEDLI-KLEININSERAT
NR. 4/2009

Vielen Dank für das Müettiliedli. Für den Wunsch «Mis Müetti hät mer gschribe» erhielt ich sehr viele Briefe, mit oder ohne Noten. Sehr beeindruckend waren einige von Hand geschriebene Texte sowie auch die Noten. Leider ist es mir nicht möglich, so vielen liebenswürdigen Schreiberinnen persönlich zu danken. So erlaube ich mir diesen Sammeldank.
Das Lied war der Wunsch meiner Schwägerin, welche vor 54 Jahren mit ihrem Mann nach Amerika auswanderte und dadurch nur selten ihre geliebte Mutter sehen konnte. Diese Mutter brachte ihre fünf Kinder mit Flickarbeiten allein durch! Nun hat die wertvolle Post Amerika erreicht. Ganz herzlichen Dank an alle, besonders auch für die schönen Begleitbriefe und die Anrufe.

MYRIAM LAUPER, MEILEN

UNS INTERESSIERT IHRE MEINUNG!
Es ist uns daran gelegen, auch unseren Leserinnen und Lesern eine Stimme zu geben. Daher freuen wir uns, möglichst viele Leserbriefe von Ihnen zu erhalten.

Senden Sie uns Ihren Brief an:
Pro Senectute Kanton Zürich, Redaktion VISIT, Forchstrasse 145, 8032 Zürich
visit-magazin@zh.pro-senectute:ch